Der weibliche Schularzt

Autor(en): **Heusler-Edenhuizen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **32 (1927-1928)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-312181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

oder aufzutreiben sind. Und fast ebenso wichtig wie die Kur selbst ist die richtige Nachkur in der Höhenluft. Manche Patienten finden oft ein Plätzchen in der Höhe, aber die meisten sind gezwungen, aus diesem oder jenem Grunde in ihre Heimat zu reisen. Gar oft tritt dann ein Rückschlag ein, und die Kur hatte nicht den gewünschten Erfolg. Wie könnte man diesem Uebelstand abhelfen, dachten viele, aber den richtigen Weg zur Hilfe fand lange niemand. — Nun haben zwei Schwestern in Davos einen Weg gefunden. Sie eröffneten in ihrem Heim « *zur Sonne* » ein Aussteuergeschäft. Darin beschäftigen sie nun Mädchen und Frauen, die aus den Sanatorien entlassen sind, aber noch einer Nachkur bedürfen. Es ist dies eine lobenswerte, vollständig gemeinnützige Einrichtung, die zum vornherein jeden Eigengewinn ausschliesst. Die Patientinnen arbeiten dort nur den halben Tag, werden aber dafür so gut entlöhnt, dass sie bis zur völligen Genesung dort bleiben können. Arbeit hätten sie nun immer, aber Absatz für ihre Ware finden sie dort oben nicht. Den müssen wir ihnen im Tiefland verschaffen. Dann kann das Unternehmen lebenskräftig bleiben und manchen Mitmenschen zur vollen Gesundheit verhelfen.

Die Unternehmerinnen haben Ende letzten Jahres an alle Fürsorgestellen der Liga Aufrufe geschickt zur Unterstützung des Werkes mit teilweisem Erfolg. In unserer Ortschaft veranstalteten wir am Frauenvereinsabend eine kleine Ausstellung, die wir zu diesem Zwecke bereitwilligst von Davos erhielten. Die Sachen waren alle sehr schön in Stoffqualität, Verarbeitung und werden *desinfiziert* geliefert. Im Preise kommen sie nicht höher zu stehen als die Ware im Tiefland. Das einzige, das uns ungewohnt vorkommen mag, ist das vorherige Bestellen und Sichgedulden. Wir waren alle, ohne Ausnahme, mit der Ware zufrieden und haben zahlreiche Nachbestellungen erhalten. Den persönlichen Wünschen wird nach Möglichkeit Rechnung getragen. Wäsche nach Mass wird auch geliefert. — Und nun, liebe Kolleginnen zu Stadt und Land, denkt bei eurem Bedarf an Wäsche an die Patientinnen in Davos, gebt ihnen Verdienst nach Möglichkeit. Ihr dient so einer guten Sache und werdet es nicht zu bereuen haben. Die Leiterinnen des Unternehmens, Schwester Lydia Kleiner und Elisabeth Buess, senden euch jederzeit Auswahlsendungen oder machen euch Kostenberechnungen. Helft mit, dass das Werk wachse und recht vielen Mitmenschen zur vollen Gesundheit verhelfe. Also denkt ans Haus « zur Sonne » in *Davos-Platz.* *E. M. M. B.*

Der weibliche Schularzt.

Laut « Aerztlichen Mitteilungen » des Verbandes der Aerzte Deutschlands ist es infolge der Anstellung einer Schulärztin an einem Gymnasium in Berlin zu einem Streik der Primaner gekommen gegen die ärztliche Untersuchung durch eine Frau. Der Elternbeirat protestierte in einer Versammlung gegen das Vorgehen der Behörde, die es zulasse, dass an jungen Männern körperliche Untersuchungen durch eine Frau vorgenommen werden. Die Aerztinnen sagen dazu, dass diese Tatsache, dass sich die jungen Männer weigerten, sich durch eine Frau untersuchen zu lassen, im letzten Grunde recht erfreulich sei, denn es habe von einer Behörde öffentlich zugegeben werden müssen, dass es nicht angängig sei, ein Geschlecht zu zwingen, sich körperlich von dem andern Ge-

schlecht untersuchen zu lassen. Hier wehrten sich *heranwachsende Knaben* gegen die Untersuchung durch einen weiblichen Arzt. Will etwa jemand behaupten, das heranwachsende Mädchen sei gleichgültig gegen die Untersuchung durch einen männlichen Arzt? Auch seine Empfindungen gehen selbstverständlich auf Abwehr der Untersuchung durch Männerhand, aber Wesensart, sowie die traditionelle Gewöhnung an das Unvermeidliche lassen diese Abwehr *nicht aktiv* werden.

Die Missbilligung und starke Gegnerschaft, welche die beamtete Schulärztin in männlichen Kreisen gefunden hat, ruft vom Standpunkt der Frau auch noch den Gedanken an allgemeinere Gesichtspunkte wach, und zwar in Richtung auf jede zum Nachweis des Gesundheitszustandes für Ausbildung, Fortbildung und Beruf geforderte Untersuchung der Frau durch den männlichen Arzt.

Wenn im Sinne solcher Forderungen durch die Weigerung jener Primaner in den Köpfen gerecht denkender Männer das Gefühl hochkommen sollte, dass auch das heranreifende Mädchen und die Frau berechtigt sind, Anspruch auf die Berücksichtigung ihrer Abwehrempfindungen zu machen, dann würde der Weg geebnet sein für das Zustandekommen von einwandfreien Massnahmen hinsichtlich der ärztlichen Untersuchung und Begutachtung, die auch allen Parteien liegen werden, weil sie hinauslaufen auf eine Schonung des Schamgefühls der Frau. *Dr. Heusler-Edenhuizen. (« Die Frau », Aprilheft 1928.)*

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Pädagogischer Fortbildungskurs im Seminar Thun. Die Lehrerschaft des kantonalen Lehrerinnenseminars veranstaltet vom 10. (event. 9.) bis 14. August dieses Jahres einen Ferienkurs für Lehrerinnen und Lehrer. Das genaue Programm wird in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

Basler Schulausstellung: Stenographie. *23. Mai bis 27. Juni 1928.* Die Kurzschrift ist heute nicht mehr, wie ehedem, das Privileg weniger Berufsstenographen, oder gelegentlich auch einiger Liebhaber, die sich ihrer als einer Art Geheimschrift bedienten. Sie ist im Laufe der letzten Jahrzehnte in weitere Berufs- und Volkskreise gedrungen und darum dem allgemeinen Interesse viel näher getreten. Ohne die Stenographie, in Verbindung mit der dazu gehörenden Schreibmaschine, ist kein modern geführter Geschäftsbetrieb mehr zu denken. Viele kaufmännische Angestellte männlichen und weiblichen Geschlechts sind darauf angewiesen, mit ihrer Hilfe das tägliche Brot zu verdienen. Diesem Umstand sucht die stenographische Ausstellung in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. Sie soll nicht nur den hiesigen Lehrern und, anlässlich der Schweizerischen Stenographentagung in Basel (8. bis 10. Juni), den Stenographen der ganzen Schweiz, sondern vor allem auch der Basler Bevölkerung einen Einblick in den gesamten stenographischen Entwicklungsgang geben. Die Objekte, die sich dem Auge des Besuchers darbieten, und die Vorträge mit den Führungen und Lehrproben werden nicht verfehlen, jedem Interessenten etwas Anschauliches und Lehrreiches zu bieten.

Die Ausstellung Münsterplatz 16 enthält: 1. Tabellen und Karten über den Aufbau der wichtigsten Stenographiesysteme. 2. Bücher und Zeitschriften: Geschichte der Stenographie und Methodik des Unterrichts. 3. Schülerarbei-